

12 Jahre Vorsitzender der DWT – ein Resümee

Es war im Sommer 2008, als mein Nachbar, der leider schon verstorbene Vizeadmiral a.D. Frank und damaliger Vorstandsvorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik e.V. (DWT), begann, über die gemeinsame Gartenhecke hinweg mich aufzufordern, doch mal mit ihm über eben diese Gesellschaft zu sprechen. Mir war die DWT zwar nicht unbekannt, ich hatte dort auch schon vorgetragen und kannte einige Publikationen, aber das war es auch schon. Bei der Mitgliederversammlung im Frühjahr 2009 wurde ich als sein Nachfolger gewählt. Elf Jahre später habe ich nun im November 2020 das Amt an Generalmajor a.D. Döring weitergegeben.



General a. D.
Rainer Schuwirth,
Vorsitzender der DWT
von 2009 bis 2020

Die Entscheidung für diese ehrenamtliche Tätigkeit habe ich nicht bereut. Es waren für mich lehrreiche Jahre mit spannenden, weiterbildenden Themen und vor allem mit vielen Begegnungen mit unseren Mitgliedern und zahlreichen weiteren Kundigen und Interessierten. Dazu gehören ganz besonders die hoch engagierten Mitarbeiter der gemeinsamen Geschäftsstelle von DWT und SGW, die Vorstandsmitglieder und das Präsidium.

Es gibt drei Dinge, die mir wichtig waren.

Erstens zielt die Arbeit der DWT bekanntlich darauf ab, das Verständnis für sicherheits- und rüstungspolitische Zusammenhänge und Entwicklungen sowie die Anstrengungen für einsatzfähige Streitkräfte mit sachlichem, offenem und ehrlichem Informationsaustausch zwischen Bundeswehr und der Industrie zu flankieren. Das ist ein wertvoller Ansatz, der über Jahrzehnte getragen hat und der bildet und weiterbildet. Manchen, auch in der Bundeswehr, ist ja gar nicht mehr bewusst, dass die DWT aus der „Arbeitsgemeinschaft für Wehrtechnik (AWT)“ hervorging, die mit ausdrücklichem Einverständnis des damaligen Verteidigungsministers Strauß gegründet wurde, um ein gemeinsames Wirken von Bundeswehr, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie zu fördern. Daher haben wir an den wesentlichen Bestimmungsgrößen in der mittlerweile rund 64-jährigen Geschichte festgehalten, nämlich dem Markenzeichen als „Neutrale Informationsplattform“ für „Wehrtechnik im Dialog“ und der eindeutigen Abgrenzung zu konkreten Geschäftsprozessen. Zweitens wirken auch auf unsere thematische Arbeit die vielfältigen sicherheitspolitischen Veränderungen und Herausforderungen, die zwischen Landes- und Bündnisverteidigung

und Einsätzen zur Krisenbewältigung mehrfach variierte Zweckbestimmung der Streitkräfte, die immer wieder modifizierten Strukturen, die technologischen Entwicklungen, die Haushaltslage und weitere Bestimmungsgrößen. Das fordert ein hohes Verständnis für diese komplexen Beziehungen und gibt Bildung und Weiterbildung durch gegenseitige Wissensvermittlung und den offenen Austausch von Argumenten und Bewertungen einen besonderen Stellenwert. Die DWT und die Studiengesellschaft SGW müssen sich dieser Aufgabe dauerhaft mit attraktiven, an die aktuellen und voraussehbaren Entwicklungen angepassten Angeboten stellen. Hoch interessante Themen und ihre innovative Bandbreite sind

keine Mangelware. Mit den zentralen und regionalen Veranstaltungen, auch über moderne Medien, und dem organisatorischen Aufbau gibt es dafür ein solides Gerüst, das am Leben gehalten werden muss. Das unverändert erfreuliche Feedback, das DWT und SGW erreicht, bestätigt nicht nur die erfolgreichen Anstrengungen der verantwortlichen Organisatoren, Vortragenden und aller Teilnehmer, sondern vor allem den ungebrochenen Bedarf an Information, Dialog und damit Bildung als Teil lebenslangen Lernens, für Fachleute ebenso wie für allgemeiner Interessierte.

Schließlich muss beständig für ein Verständnis geworben werden, dass DWT und SGW eine uneigennützig Serviceleistung erbringen, weil sie, vereinfacht ausgedrückt, von Forschern und Entwicklern über Produzenten und Anbieter bis zu Beschaffern und Nutzern unverfängliche Begegnungen ohne offiziellen Charakter ermöglicht. Voraussetzung dafür ist auf allen Seiten ein Verständnis, das nicht von misstrauischen Vorbehalten oder von „Nur ja nichts falsch machen“ geprägt ist. In den letzten Jahren ist es, gefördert durch Ereignisse, die mit der DWT nichts zu tun haben, gelinde gesagt nicht einfacher geworden, einer Entfremdung, wie sie unlängst der Bundespräsident anlässlich des 65. Geburtstags der Bundeswehr angesprochen hat, zu begegnen. Da bleiben alle Akteure gefordert.

In diesem Sinne danke ich für die langjährige Zusammenarbeit und Unterstützung und wünsche allen persönlichen und fördernden Mitgliedern in der Fläche wie in den Führungs- und Geschäftsführungs-Organen einen hohen Wirkungsgrad, Gefolgschaft und eine gute Zukunft. ■

DWT **INTERN** **INTERVIEW**

Foto: NATO 2020



*Botschafter
Rüdiger König,
Ständiger Vertreter
der Bundesrepublik
Deutschland
im Nordatlantikrat.*

Interview mit Botschafter Rüdiger König

Herr Botschafter, seit dem Frühjahr 2020 hat uns die Corona-Pandemie fest im Griff. Wie hat sich COVID-19 auf Ihre Arbeit in der NATO ausgewirkt?

Rüdiger König: Unsere Arbeit im NATO-Hauptquartier in Brüssel lebt von den persönlichen Begegnungen und dem informellen Austausch. Ganz oft wird der entscheidende Durchbruch bei Verhandlungen im Vieraugengespräch oder am Rande von Verhandlungen in den Komitees erzielt. Das alles ist mit der Pandemie schwieriger geworden. Die persönlichen Begegnungen fallen weg. Der Sitzungsbetrieb musste heruntergefahren werden. Im NATO-Hauptquartier gibt es nur wenige Sitzungssäle, die es erlauben, den notwendigen Sicherheitsabstand einzuhalten, den uns die Gesundheitsexpertinnen und -experten empfehlen. Daher müssen wir seit Corona auch ganz oft auf schriftliche Verfahren zurückgreifen. Ich sage es ganz offen: Das ist manchmal sehr unbefriedigend. Denn die Arbeit von mir und meinen Kolleginnen und Kollegen in der deutschen Delegation bei der NATO lebt davon, mit den anderen 29 Alliierten in einem Raum zu sitzen und gemeinsam um Kompromisse zu ringen. Da gehen die Argumente hin und her. Da unterbricht man einfach einmal die Sitzung, wenn es nicht weitergeht und der Kompromiss ganz weit weg erscheint. Das geht natürlich alles im schriftlichen Verfahren oder wenn man wie fest gezurrt am Platz sitzen bleiben muss, um den Abstand zu wahren, nicht so gut.

Das haben auch unsere Ministerinnen und Minister zu spüren bekommen. Zwar ist die NATO in der Lage, 30 Alliierte in einer Videokonferenz mit der Einstufung „Geheim“ zusammenzuschalten. Da sind wir sogar besser als die EU in der Brüsseler Innenstadt. Dennoch: In solch einem Format kann man nicht wirklich diskutieren. Man spricht nacheinander. Da kommt es sogar vor, dass man beim Protokoll der NATO über das gute alte Telefon eine erneute Wortmeldung anmelden muss. Und ein ganz wesentliches Element geht verloren: Das bilaterale Gespräch am Rande, die kleine Geste während der Sitzung. Kurz und knapp die Dramatik, die oft Ministertreffen erst interessant machen und Würze geben. Und natürlich fehlen ganz besonders die Pressebegegnungen. Kein echter Stake-Out, kein O-Ton vor den Korrespondentinnen und Korrespondenten, keine Dramatik in letzter Minute bei der Vorfahrt im Protokolleingang der NATO. Da geht ein ganzes Stück Öffentlichkeit verloren. Das finde ich sehr schade.

Andererseits hat die Pandemie bei uns in der deutschen Ständigen Vertretung bei der NATO einen Modernisierungsschub ausgelöst. Was vorher undenkbar war, ist jetzt ganz normal. Alle Runden, die früher persönliche Anwesenheit erforderten, können von allen auch von zuhause über ein sicheres Videokonferenzsystem wahrgenommen werden. Das Homeoffice ist eine Selbstverständlichkeit. Die Teams haben hier eine ganz neue Art und Weise der Zusammenarbeit eingeübt. Und ganz nebenbei fördert das auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Ich bin sicher, wir werden diese Fortschritte auch nach der Pandemie bewahren.



Spielt die Allianz denn auch bei der Bewältigung der Pandemie eine Rolle?

Rüdiger König: Der NATO kommt in der aktuellen Krise keine Rolle als sogenannter „first responder“ zu. Diese Rolle könnte sie auch gar nicht erfüllen. Das Hauptaugenmerk richtete sich während der letzten Monate darauf, die Kernaufgaben der Allianz weiter möglichst vollständig zu erfüllen. Lassen Sie mich Ihnen ein Beispiel geben: In Afghanistan bildet die Allianz in einer Operation die afghanischen Sicherheitskräfte aus. Das Land ist aber zugleich einer der Hotspots der Pandemie. Den Soldatinnen und Soldaten ist es trotzdem gelungen, ihren Auftrag weiter zu erfüllen. Dafür haben wir bspw. zusätzliche Quarantäneregeln in Deutschland eingeführt. Und vor Ort gelten natürlich die üblichen Schutzmaßnahmen. Masken- und Schutzausrüstung sind Pflicht. Viele der Trainings gehen nur noch per Videokonferenz.

Im Bereich der kollektiven Verteidigung und Abschreckung waren wir zu jedem Zeitpunkt handlungsfähig. Um nur eines von vielen Beispielen zu nennen: Unsere Vorpräsenz in den baltischen Staaten, die sogenannte enhanced forward presence, ging ohne Unterbrechung weiter. Insgesamt kann man sagen: Die Gesundheitskrise wurde nicht zur Sicherheitskrise. Das ist mitunter auch ein Verdienst der NATO.

DWT **INTERN** **INTERVIEW**

Vielleicht noch ein Wort zu dem, was die NATO bei der Pandemiebekämpfung leistet: Über das EADRCC, den zivilen Katastrophenschutzmechanismus der NATO, konnten erfolgreich Hilfsgesuche koordiniert werden. Deutschland hat zudem der NATO Unterstützung für den Pandemie-Notfallplan „Allied Hand“ zugesagt. Deutsche Soldatinnen und Soldaten könnten im Rahmen dieses NATO-Plans in andere NATO- und Partnerländer geschickt werden. Dabei geht es vor allem um medizinisches Personal, Pioniere und Expertinnen und Experten aus der Truppe für die Abwehr von atomaren, biologischen oder chemischen Gefahren. Eingesetzt werden könnten die NATO-Streitkräfte auch beim Krankentransport oder für den Aufbau von Feldlazaretten. Deutschland hält für die NATO 160 Spezialistinnen und Spezialisten bereit. Dieser Plan käme beispielsweise dann zum Tragen, wenn in einem Bündnisstaat oder NATO-Partnerländern wie der Ukraine, Georgien oder Schweden wegen sehr hoher Infektionszahlen ein Zusammenbruch des Gesundheitssystems droht und der betroffene Staat um Unterstützung bittet.

Ganz besonders stolz sind wir auch auf den Transport persönlicher Schutzausrüstung und medizinischer Güter im Rahmen des NATO SALIS-Projekts, bei dem auch das größte Transportflugzeug der Welt eingesetzt wurde.

Abschließend noch ein letzter Gedanke: Die Streitkräfte der Nationen unterstützen auf dem gesamten Gebiet der Allianz die nationalen zivilen Behörden im Wege der Amtshilfe bspw. bei der Kontaktnachverfolgung, aber auch beim Transport von Patientinnen und Patienten über Grenzen hinweg. Hier zeigt sich, Ausgaben für Verteidigung können auch in einer zivilen Krisenlage einen echten Mehrwert für die Bürgerinnen und Bürger bringen.

Die Sicherheitsbedrohungen haben sich in den letzten Jahren stark verändert. Dabei spielen die sog. emerging disruptive technologies (oder EDT) eine immer wichtigere Rolle. Hat die NATO hierauf auch reagiert?

Rüdiger König: Der technologische Vorsprung war in den vergangenen 71 Jahren seit Gründung der NATO ein wesentlicher Garant für die Sicherheit des westlichen Verteidigungsbündnisses. Der Vorsprung war dabei auch Garant für eine effektive Abschreckung. Dabei half uns, dass technologische Entwicklungen auf militärischem Gebiet regelmäßig Treiber für Anwendungen im kommerziellen und privatwirtschaftlichen Bereich waren. Zuletzt hat sich dies bei neuen Technologien aber ins Gegenteil verkehrt. Es ist die Industrie, die hochdynamische Technologien zum Beispiel in den Bereichen Big Data, autonome Systeme, Vernetzung und Kommunikation eigenständig entwickelte und an den Markt bringt.

Vor diesem Hintergrund hat die Allianz im Jahr 2019 eine „Emerging and Disruptive Technologies Roadmap“ verabschiedet, um sich strategisch, konzeptionell und operativ mit den Chancen und Risiken dieser neuen Technologien auseinandersetzen. Die Analyse der Themen ist dabei breit angelegt. Ziel ist es, in einem ersten Schritt ein gemeinsames Verständnis in der Allianz hinsichtlich des Potenzials disruptiver Technologien zu erzielen. Hier sind wir im Jahr 2020 schon ein gutes Stück vorangekommen.

Nicht zuletzt macht sich die Allianz auch Gedanken über die rechtliche und ethnische Dimension von neuen Technologien und welchen Beitrag Rüstungskontrolle leisten kann.

Wir als DWT interessieren uns natürlich ganz besonders für die laufenden Projekte in der NATO. Was ist denn hier der aktuelle Stand?

Rüdiger König: Lassen Sie mich zwei Beispiele nennen: Sie alle kennen die AWACS. Die NATO hat derzeit eine Flotte von 14 E-3 AWACS. Diese wurden vor kurzem von Boeing und Zulieferern in Deutschland modernisiert. Die Avionik-Suite bietet nun ein Kommunikations-, Navigations- und Überwachungsflugmanagementsystem und ein digitales Cockpit, um die volle Nutzung des kommerziellen Luftraums zu ermöglichen. Die Flotte ist die erste integrierte, multinationale Flugeinheit des Bündnisses und bietet schnelle Einsatzfähigkeit, Überwachung und Kommunikation für NATO-Einsätze.

Ein weiteres wichtiges Projekt ist AGS, also die Alliance Ground Surveillance. Hierbei handelt es sich um die Überwachungsdrohne GLOBAL HAWK, die die NATO als eigene Fähigkeit erhalten hat. 15 Alliierte haben das System gemeinsam beschafft. Es steht aber für die ganz Allianz zur Verfügung. Am 12. November 2020 wurde in einem 20-stündigen Flug die fünfte und letzte GLOBAL HAWK vom Luftwaffenstützpunkt Palmdale in Kalifornien nach Sigonella auf Sizilien überführt. Das war ein ganz wichtiger Meilenstein. In Sigonella baut die NATO das Bodenüberwachungssystem AGS auf. Neben dem Luftsegment gehören ein Boden- und ein Unterstützungssegment zum

Blick auf eine E3 AWACS der NATO aus dem Hause Boeing.



Foto: Boeing

DWT **INTERN** **INTERVIEW**

Beim letzten Verteidigungsministertreffen wurden Letters of Intent (LoI) für verschiedene Rüstungskooperationen unterschrieben. Welche Bedeutung messen Sie der Rüstungskooperation bei?

AGS. Das von Airbus Defence and Space hergestellte Bodensegment besteht aus mobilen und verlegbaren Bodenstationen, aus denen die Fluggeräte gesteuert werden und in denen die Aufklärungsdaten ankommen. Sie sind mit HX2-Lastzügen von Rheinmetall beweglich gemacht. Sie sehen also, auch deutsche Unternehmen sind beteiligt.

Rüdiger König: Rüstungskooperationen tragen zur Kohäsion der NATO bei. Sie sorgen automatisch dafür, dass die beschafften Waffensysteme interoperabel sind. Die economy of scale hilft zudem Haushaltsmittel einsparen. AWACS und AGS hatte ich bereits genannt. Das sind hervorragende Beispiele für Kooperationen. Sie stellen der Allianz Fähigkeiten zur Verfügung, die sich die meisten von uns alleine nicht leisten könnten. Gleichzeitig helfen diese Kooperationen den teilnehmenden Nationen, die mit dem NATO-Planungsprozess (NDPP) aufgestellten jeweiligen nationalen Zielvorgaben zu erreichen.

Die angesprochenen Absichtserklärungen (LoIs) betreffen die sogenannte Modular Ground Based Air Defence, also eine schnell verlegbare, mobile Abwehrfähigkeit gegen Raketen-, Artillerie- und Mörserbeschuss (C-RAM). Die jetzt unterschriebene Erklärung gibt den Startschuss auszuloten, ob man sich multinational auf gemeinsame Anforderungen (requirements) und einen gemeinsamen Zeit- und Kostenrahmen einigen kann. Falls ja, worauf wir hinarbeiten, werden in einem späteren Schritt Zusammenarbeitsmemoranden (MoU) geschlossen, die in ein konkretes Projekt münden werden.

Weitere Kooperationsmöglichkeiten bestehen bei der Abwehr von chemischen, biologischen, radiologischen und nuklearen Gefahren (CBRN), Mobilität (z.B. Überwindung von Hindernissen, Minenfeldern oder Hindernissen gegnerischer Kräfte) oder auch bei der Beschaffung künftiger, hier denken wir an die Jahre 2035 bis 2045, Hubschrauber. Mobilität im NATO-Kontext ist übrigens keine Dopplung der EU-Initiative zu militärischer Mobilität. Es ist eher eine Ergänzung: Während sich die EU mit der Infrastrukturseite dieser Fähigkeit beschäftigt, betrachtet die NATO die Aspekte für die dazu erforderliche Ausrüstung.

**Herr Botschafter,
die DWT dankt Ihnen für das Interview. ■**

Interview

mit Botschafter
Thomas Ossowski



Botschafter Thomas Ossowski, Vertreter im Politischen und Sicherheitspolitischen Komitee der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der Europäischen Union seit 1. August 2020.

Herr Botschafter, Sie haben Ihren Dienst an der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der Europäischen Union zum 1. August 2020 angetreten – kurz nachdem Deutschland den Vorsitz des Europäischen Rates übernommen hat, und mitten in einer Pandemie, welche die Welt immer noch im Atem hält. Sagen Sie uns kurz etwas zu Ihrem bisherigen Werdegang und zu Ihren ersten Wochen in der neuen Funktion?

Thomas Ossowski: Bis Mitte Juli war ich im Auswärtigen Amt zuständig für die Koordinierung der Verhandlungsposition der Bundesregierung für den kommenden Mehrjährigen Finanzrahmen. Trotz bereits mehrjähriger Verhandlungen mussten wir noch kurz vor unserer Ratspräsidentschaft die besonderen Herausforderungen der Corona-Krise in unsere projizierten Verhandlungsergebnisse integrieren. Mit dem vom Europäischen Rat im Juli konsentierten Gesamtpaket ist es dann gelungen, eine maßgeschneiderte und anspruchsvolle Antwort auf diese präzedenzlose Situation zu finden. Meine berufliche Laufbahn habe ich bisher komplett im Auswärtigen Dienst absolviert, dem ich 1992 beigetreten bin. Nach einem Studium der Politikwissenschaft in Paris und Florenz sowie nach der Diplomatenakademie in Bonn war ich auf Auslandsposten in Israel, Ruanda, Afghanistan und zuletzt als deutscher Botschafter in den Philippinen und einigen nordpazifischen Inselstaaten eingesetzt. Zwischendurch war ich immer wieder in der Zentrale in Berlin, dort zumeist in der Europapolitik tätig.

DWT **INTERN** **INTERVIEW**

Die ersten Wochen an der Ständigen Vertretung in Brüssel waren sehr intensiv. Das hatte aber nicht nur mit unserem Ratsvorsitz und der Pandemie zu tun, sondern auch mit den außenpolitischen Krisen, mit denen die Europäische Union in ihrer Sommerpause konfrontiert wurde. Ich meine hier insbesondere die Krise in Weißrussland und auch der Coup in Mali. Aus diesen und anderen Gründen bedeutete der Dienstantritt für mich „jump-out-running“. Meine Familie und ich hatten wenig Zeit, uns erst einmal in Brüssel einzugewöhnen, die aktuellen Krisen haben mich von Tag eins beschäftigt unter anderem durch Sondertreffen der Außenminister und auch die Einberufung einer außerordentlichen Sitzung des Europäischen Rates.

Aktuell ist das Königreich Belgien vom Auswärtigen Amt als Risikogebiet eingestuft. Welche Auswirkungen hat dies für Sie und Ihr Team?

Thomas Ossowski: Die Corona-Krise und die besondere Betroffenheit Belgiens hatte zur Folge, dass wir sehr rasch unsere Arbeitsmethoden anpassen mussten. Wir machen inzwischen sehr viele Besprechungen über Videokonferenzen, nicht nur mit den europäischen Partnern, sondern auch innerhalb der deutschen Vertretung. Gleichwohl gibt es einige Gremien, die aufgrund ihres vertraulichen Charakters auch weiterhin physisch tagen müssen, dazu gehört das Politische und Sicherheitspolitische Komitee PSK. Natürlich hat die Zahl der politischen Besucher und Delegationen aus Deutschland deutlich abgenommen. Der informelle Verteidigungsministerrat, zu dem ich Ende August noch nach Berlin reisen konnte, war eine der letzten physischen Veranstaltungen, die unsere Ratspräsidentschaft in Deutschland durchführen konnte. Die meisten Ratsformationen einschließlich des Außenrats tagen inzwischen als informelle Videokonferenzen. Dies hat auch zur Folge, dass Entscheidungen und Ratsschlussfolgerungen im schriftlichen Verfahren angenommen werden müssen. Das ist nicht immer ideal, aber derzeit haben wir keine andere Wahl.

Die Ziele für die Zeit der Ratspräsidentschaft mussten sicherlich angesichts der aktuellen Situation neu bewertet werden. Welche längerfristig ausgerichteten Themen wird Deutschland aufnehmen bzw. weiterentwickeln? Was bedeutet dies speziell für die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik?

Thomas Ossowski: Aufgrund der Pandemie mussten wir die Ziele unserer Ratspräsidentschaft natürlich in erster Linie auf die Bewältigung der Krise ausrichten. Dies gilt insbesondere für die Finalisierung der kommenden siebenjährigen strategischen Ausgabenplanung der EU, die ja schon Anfang 2021 in Kraft treten soll. Gerade ist es dem deutschen Ratsvorsitz gelungen, hier die Abstimmung mit dem Europäischen Parlament zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen. Dies ist wichtig für die rasche Umsetzung des EU-weiten Corona-Hilfspakets, das den von der Krise besonders betroffenen Mitgliedstaaten helfen soll, die wirtschafts- und sozialpolitischen Effekte der Pandemie zu bewältigen.

Daneben versuchen wir aber auch, die Themen voranzubringen, die wir uns schon vor der Pandemie als Ziele gesetzt haben und bei denen der strategische Haushalt der EU auch eine ganz wichtige Rolle spielt. In meinem Bereich gehören dazu insbesondere die Stärkung unserer gemeinsamen Außenpolitik, der Ausbau der europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik und hier die Weiterentwicklung der strukturierten Zusammenarbeit im Rahmen

der PESCO. Hier haben wir es gerade gemeinsam mit den Partnern geschafft, die rechtlichen Grundlagen für eine systematische Zusammenarbeit mit Drittstaaten zu legen. Angesichts des Wahlergebnisses in den USA hat dies auch eine ganz besondere Bedeutung für die transatlantische Zusammenarbeit. Stärkung der europäischen Fähigkeiten bei gleichzeitiger Vertiefung unserer strategischen Zusammenarbeit mit den USA sind zwei Seiten derselben Medaille. Auch die Administration Biden wird auf eine stärkere Lastenteilung mit den europäischen Partnern in der NATO und der EU achten. Dies wird beiden Seiten des Atlantiks nutzen.

Viel Aufmerksamkeit hat in den vergangenen Jahren die Einrichtung eines Europäischen Verteidigungsfonds (EVF) erhalten. Wo stehen wir hier aktuell?

Thomas Ossowski: Beim Europäischen Verteidigungsfonds befinden wir uns in der Phase der Endverhandlung. Der nächste Mehrjährige Finanzrahmen der Europäischen Union sieht hier einen massiven Aufwuchs auf bis zu knapp 8 Mrd. Euro vor. Wir werden in den nächsten Jahren beweisen müssen, dass wir in der Lage sind, diese Mittel richtig und zur Stärkung der europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik einzusetzen. Hier sind nicht nur die Regierungen gefordert, sondern auch die europäischen Forschungseinrichtungen und vor allem die europäischen Unternehmen, die Mittel aus dem Fonds beziehen können. Wir setzen darauf, dass auch deutsche Unternehmen zu einer massiven Stärkung der europäischen grenzüberschreitenden rüstungspolitischen Zusammenarbeit beitragen werden. Viele Unternehmen sind ja bereits in mehreren Mitgliedstaaten vertreten. Idealerweise werden die Mittel des EVF dazu beitragen, auch hier die europäische Vernetzung im gegenseitigen Nutzen konsequent auszubauen.

Welche Lehren für die tägliche Arbeit können wir bereits heute aus der Covid-19-Situation ziehen?

Thomas Ossowski: Wie schon vorher unterstrichen mussten wir uns wegen der Pandemie arbeitstechnisch sehr stark anpassen. Gleichzeitig war dies für viele von uns aber auch die Gelegenheit, die technischen Möglichkeiten, über die wir heute verfügen, besser kennenzulernen und effektiver zu nutzen. Auch in Zukunft, d.h. nach der hoffentlich baldigen Bewältigung der Pandemie, werden wir stärker auf diese Möglichkeiten zurückgreifen und uns dadurch viele Dienstreisen oder -gänge ersparen. Gleichzeitig möchte ich aber auch unterstreichen, dass der virtuelle Kontakt nie in der Lage sein wird, persönliche Beziehungen zu ersetzen. Gerade schwierige und komplexe Verhandlungen erfordern das persönliche Gespräch und die Fähigkeit, sich in wechselnden Konstellationen und Kreisen auch mal neben einer formalen Verhandlungsrunde am Rande zu treffen und Ergebnisse vorzuskizzieren. Der direkte Kontakt von Mensch zu Mensch bleibt nicht nur unersetzlich, er macht auch das Arbeiten interessanter und schöner.

**Herr Botschafter,
die DWT dankt Ihnen für das Interview. ■**



Wolfgang Döring neuer Vorsitzender der DWT

Am 9. November 2020 wählte die DWT-Mitgliederversammlung nach Ablauf der dreijährigen Wahlperiode Generalmajor a.D. Dipl.-Kfm. Wolfgang Döring zum neuen Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik e.V. (DWT). Er folgt General a.D. Rainer Schuwirth nach, der nicht erneut kandidierte. Neue Stellvertretende Vorsitzende wurde Anke Höfer, CEO der CONET Technologies Holding GmbH, die Dr. jur. Georg Wilmers nachfolgte, der ebenfalls nicht wieder antrat. Claus Günther und die Abgeordnete Gisela Manderla wurden als Präsident und Vizepräsidentin bestätigt.

Am Montag, den 9.11.2020 fand die ursprünglich für 3. Juni 2020 geplante jährliche Mitgliederversammlung der DWT mit der regulären Neuwahl von Präsidium und Vorstand im Hotel Maritim Bonn statt. Die Verschiebung wurde durch ein allgemeines Verbot von Veranstaltungen im Juni erforderlich und war am Montag trotz des erneuten Lockdowns mit einer Sondergenehmigung der für diese Entscheidung zuständigen Stadt Bonn unter strengen Corona-Schutzauflagen möglich. Jahrestagung, Jahresempfang und Tagung der Sektions- und Arbeitskreisleiter sowie die Mitgliederversammlung des Initiativkreises Zukunft (IKZ) mussten ausfallen.

Gisela Manderla entschuldigte den wegen der Infektionslage abwesenden Präsidenten Claus Günther, und erinnerte an die historischen Bezüge des Tages. Sie begrüßte die 56 stimmberechtigten Mitglieder und dankte für ihre Teilnahme. Sie hob hervor, dass sie mit ihrem Kommen dieser Mitgliederversammlung den Erfolg ermöglichten und insbesondere den Verein mit Ablauf der Amtszeit der Präsidiums- und Vorstandsmitglieder davor bewahrten, zum Jahresende keine Führung mehr zu haben. Der Verein wäre dann z.B. ohne Vorstand rechtlich nicht mehr handlungsfähig. Einen Dank richtete sie an alle Präsidiums- und Vorstandsmitglieder, die in den vergangenen drei Jahren die Arbeit der DWT aktiv gestaltet und unterstützt haben, besonders an diejenigen, die in der jetzt ablaufenden Wahlperiode aus ihren Funktionen ausscheiden. Ebenso herzlich dankte sie denjenigen, die sich zur Wiederwahl oder erstmals zur Wahl stellen. Sie schloss ihre Einführung mit dem Gedenken an die seit der vergangenen Mitgliederversammlung verstorbenen Mitglieder.

Unter der bewährten Leitung des scheidenden Vorsitzenden Rainer Schuwirth beschloss die Mitgliederversammlung neben der Neuwahl von Präsidium, Vorstand und zwei Rechnungsprüfern

- die Entlastung des Vorstandes für das im Sinne der satzungsgemäßen Bildungsarbeit erfolgreiche Geschäftsjahr 2019,
- die Genehmigung der Veranstaltungs- und Haushaltspläne für das laufende Jahr,
- die Kenntnisnahme der Auswirkungen besonderer Gegebenheiten im Jahr 2020 wie die Folgen der Bekämpfung der Covid-19-Pandemie auf die DWT und ihre Studiengesellschaft mbH (SGW), die Einführung des neuen IT-Systems einschließlich einer neuen Homepage und einer Steuerprüfung für die Jahre 2015 – 2017 sowie
- die unter den gegebenen Rahmenbedingungen im Vergleich zu den Vorjahren eher fragmentarische Planung für das Jahr 2021.

Ein weiterer Punkt auf der Tagesordnung waren drei von Vorstand und Präsidium eingebrachte Satzungsergänzungen/-änderungen:

Bitte lesen Sie weiter auf Seite 12

Vorstand Wahlperiode 2020-2023



Vorsitzender:
Wolfgang Döring
Generalmajor a. D.
Dipl.-Kfm.



Stellvertretende Vorsitzende:
Anke Höfer
Abwesenheitsvertreterin
Dipl.-Betw. (FH)
CEO CONET Technologies Holding GmbH

Vorstandsmitglieder

Ulrich	Bernhardt, Dr.-Ing.		Chief Representative GVT THIELMANN WEW GmbH
Tobias	Ehlke, LL.B	Oberleutnant d.R.	Verleger und Inhaber cpm GmbH
Wolfgang	Gäbelein, Dipl.-Ing. Univ.	Generalmajor	Amtschef Planungamt der Bundeswehr
Hubert	Geml, Dipl.-Wirtsch.-Ing.		Leiter Verteidigung, Innere Sicherheit Atos Information Technology GmbH
Daniel	Gerlach, Dipl.-Ing. Univ.	Oberstleutnant i.G.	DWT e.V-Sprecher IKZ Referent Bundesverteidigungsministerium
Klaus	Kappen, Dipl.-Ing.		Chief Technology Officer (CTO) Rheinmetall Defence Rheinmetall AG
Michael	Lauster, Univ.-Professor Dr.-Ing., Dr. rer. pol. habil.		Leiter Fraunhofer-Institut für Naturwissen- schaftlich-Technische Trendanalysen (INT)
Alexander	Renner, MBA, Dipl.-Kfm.	Hauptmann d.R.	Senior Manager Public Affairs Airbus Defence&Space GmbH
Frank	Schmitz	Brigadegeneral	Abteilungsleiter Kommando Streitkräftebasis
Josef-Erhard	Schuler, Dipl.-Betw.	Oberst a.D.	DWT e.V.-Sprecher der Sektions- und Arbeitskreis-Leiter
Matthias	Witt, Dr.		DWT e.V. Leiter AKM Geschäftsführer WIMCOM GmbH
Thomas	Wülfing, Dr.	Rechtsanwalt	Partner WZR - Rechtsanwälte Partnerschaft

Fortsetzung von Seite 10

1. Formate der Mitgliederversammlung und sinngemäß auch für Präsidium und Vorstand: Neben der Präsenzform werden künftig auch andere Sitzungsformate zulässig sein, wie Telefon- oder Videokonferenz oder die Beschlussfassung in Textform. Im Grundsatz setzt eine Mitgliederversammlung eines Vereins nach § 32 BGB immer ein physisches Treffen voraus, um die Angelegenheiten des Vereins gemeinsam zu erörtern und zu entscheiden. Diese Form soll unverändert als Regel auch für die DWT gelten. Andere Formen sollten die Ausnahme bleiben, aber möglich sein. Die Erfahrungen im laufenden Jahr sprechen zumindest für Vorstand und Präsidium deutlich dafür. Ohne eine entsprechende Regelung in der Satzung ist gem. BGB eine andere Form ausnahmsweise nur zulässig, wenn alle Vereinsmitglieder diesem Vorgehen zustimmen.
2. Die Amtszeit der Präsidiums- und Vorstandsmitglieder wird über die dreijährige Wahlperiode hinaus bis zu einer Neuwahl verlängert.

Bei der Amtsübergabe v. l. n. r.: Neuer Vorsitzender GenMaj a. D. Wolfgang Döring, Vizepräsidentin der DWT Frau MdB Gisela Manderla, der scheidende Vorsitzende General a. D. Rainer Schuwirth

3. Die in der Satzung beschriebenen Aufgaben des Präsidiums werden in einem Punkt angepasst: Streichung der Aufgabe „Pflege der Beziehungen zu Parlament und Regierung sowie zu ausländischen Organisationen“, weil sie heute missverständlich ist.

Nach dem Abschluss der Wahlen übergab General a.D. Rainer Schuwirth die Sitzungsleitung an seinen Nachfolger Generalmajor a.D. Wolfgang Döring und verließ den Vorstandstisch. Auf seinem Weg zu einem Platz im Kreis der Mitglieder begleitete ihn stehender Applaus. Auf Antrag des dienstältesten Ehrenmitglieds, Brigadegeneral a.D. Rothenberger, ernannte die Mitgliederversammlung abschließend Rainer Schuwirth wegen seiner außerordentlichen Verdienste um die DWT in seiner 11 ½-jährigen Amtszeit als Vorsitzender zum Ehrenmitglied.

Nach einem Glückwunsch der Vizepräsidentin für den neuen Vorstand und das neue Präsidium und einem ausdrücklichen Dank an Rainer Schuwirth gab der neue Vorsitzende Wolfgang Döring bekannt, dass die nächste Mitgliederversammlung für den 17.06.2021 im Hotel Maritim in Bonn geplant ist und hoffentlich im vertrauten Format des DWT-Tages einschließlich Jahrestag und Jahresempfang stattfinden kann und schloss die Sitzung. ■



Foto: DWT

Präsidium Wahlperiode 2020-2023



Claus Günther
Dipl.-Kfm.
Präsident der DWT e.V



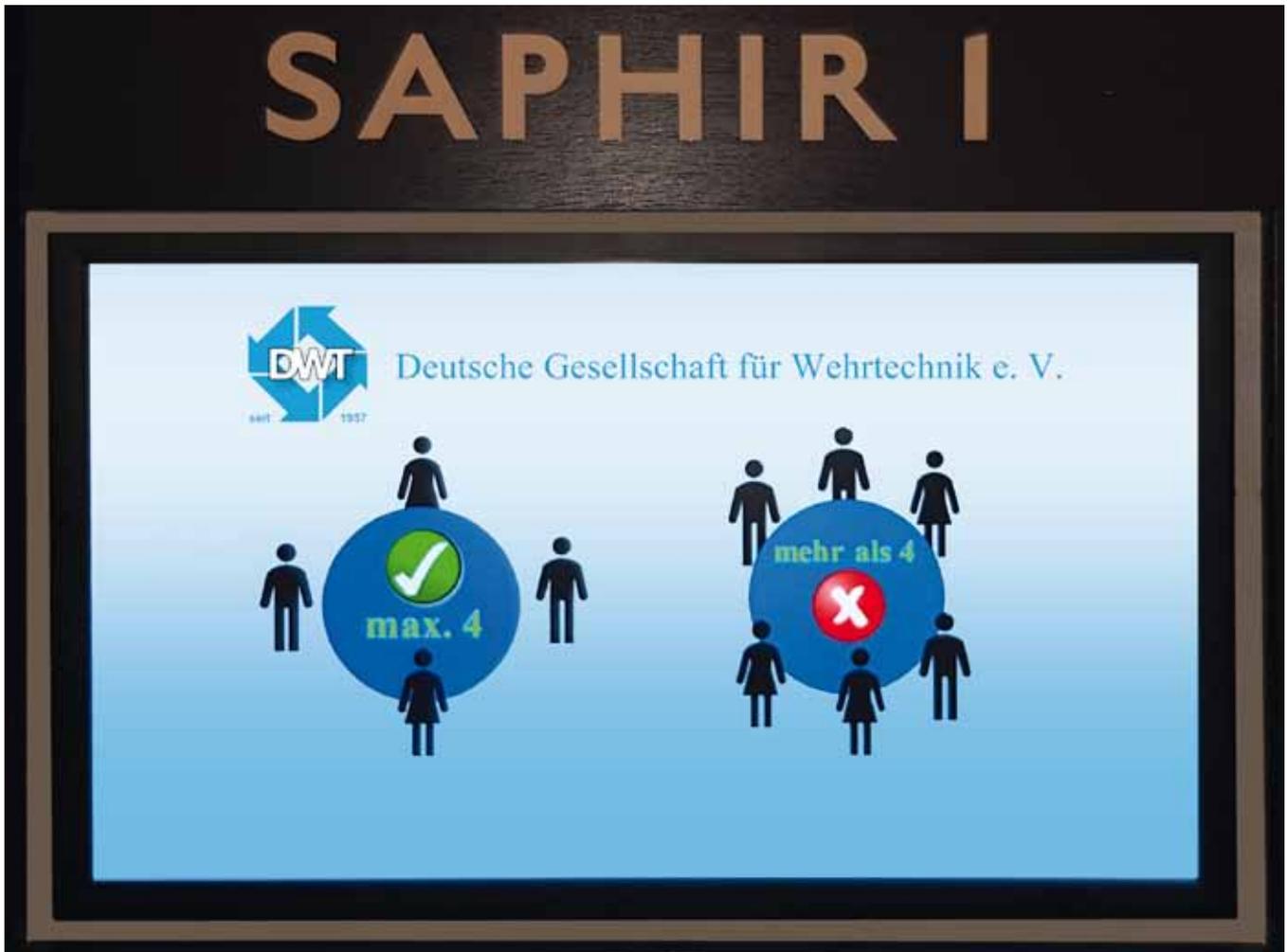
Gisela Manderla
Vizepräsidentin der DWT e.V.
Mitglied des Bundestags

Präsidiumsmitglieder

Christian	Badia	Generalleutnant	Abteilungsleiter Bundesverteidigungsministerium
Jürgen	Beyerer, Professor Dr.-Ing. habil.		Vorsitzender Verbund Verteidigungs- und Sicherheitsforschung (VVS) der Fraunhofer Gesellschaft
Peter	Bohrer, Dipl.-Kfm.	Generalleutnant a.D.	
Karl-Heinz	Brunner, Dr.		Mitglied des Deutschen Bundestages
Erhard	Bühler, Dipl.-Ing.	Generalleutnant a.D.	
Andreas	Burmester		Mitglied der Geschäftsführung (CPO) ThyssenKrupp Marine Systems GmbH
Jan	Byok, LL.M., Dr.	Oberst d.R., Rechtsanwalt	Geschäftsführender Partner Bird & Bird LLP
Wolf-Joachim	Clauß	Generalmajor a.D.	
Thomas	Daum, Dr. rer. nat.	Vizeadmiral	Inspekteur Kommando Cyber- und Informationsraum
Oliver	Dellschau, Dipl.-Chem.	Oberstleutnant d.R.	
Oliver	Dörre, Dipl.-Inform.	Oberstleutnant d.R.	Vice President Sales & Marketing Thales Management & Services Deutschland GmbH
Jürgen	Ehle, Dipl.-Päd.	Flottillenadmiral	Senior Military Advisor, Managing Director for CSDP and Crisis Response European External Action Service (EEAS)
Norbert	Erichsen, Dipl.-Betrw.		Geschäftsführer FFG Flensburger Fahrzeugbau GmbH
Marcus	Ernst, Dipl.-Ing.		Leiter Vertrieb Defence und Industriekundengeschäft Mercedes-Benz Special Trucks Daimler AG

Michael	Eßig, Univ.-Professor Dr.		Professur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Beschaffung und Supply Management Universität der Bundeswehr München
Ingo	Gädechens		Mitglied des Deutschen Bundestages
Dennis	Göge, Dr.-Ing.		Vice President for Central and Eastern Europe Lockheed Martin International
Alice	Greyer-Wieninger		Ministerialdirektorin a.D.
Andreas	Hammer, Dipl.-Ing.		Senior Vice President Head of Space Exploration Airbus Defence & Space GmbH
Frank	Haun, Dipl.-Ing.		Vorsitzender der Geschäftsführung Krauss-Maffei Wegmann GmbH & Co. KG
Markus	Hellenthal, Dr.		Direktor Bundespolizei a.D. Geschäftsführer Öffentlicher Sektor RSBG Information & Communication Technologies GmbH eine Gesellschaft der RAG Stiftung
Gerhard	Hewera	Brigadegeneral	Kommandeur Unterstützungsverbände Luftwaffentruppenkommando
Kai	Horten, Dipl.-Ing. Univ.		Alto Partners/Jack Russell Consulting GmbH
Eva-Maria	Kern, MBA, Univ.-Prof. Dr.-Ing. habil. Dr. mont.		Vizepräsidentin für Forschung Professur für Wissensmanagement und Geschäftsprozessgestaltung Universität der Bundeswehr München
Wolfgang	Köpke	Generalmajor a.D.	Präsident Förderkreis Deutsches Heer e.V.
Markus	Lehmann, Dipl.-Inform.	Kapitänleutnant d.R.	Leiter DefenceBusiness Solutions GmbH Deutsche Telekom
Frank Martin	Lenski, Dipl.-Ing.	Konteradmiral	Chef des Stabes Marinekommando
Carsten	Leopold		Geschäftsführender Gesellschafter CHS Container Handel GmbH
Bernhard	Lichtenauer, Dipl.-Kfm.	Generalmajor	Amtschef Amt für Heeresentwicklung
Alexander	Löw, Dr.		Geschäftsführer Data-Warehouse GmbH
Thomas	Ludwig, Dipl.-Betw. (BA)		Leiter Geschäftsbereich Militär- und Sonderfahrzeuge IVECO Magirus AG
Frank	Mantwill, Professor Dr.-Ing.	Universitäts-Professor	Leiter Fakultät für Maschinenelemente und Rechnergestützte Produktentwicklung (MRP) Helmut-Schmidt-Universität Universität der Bundeswehr Hamburg

Fritz	Merkle, Dr. rer. nat.		Consultant Senior Advisor
Burkhard	Müller, Dr.-Ing.		Geschäftsführer E.I.S Electronics GmbH, Aviation & Space Technology
Christoph	Müller		Leiter Programmorganisation Deutschland Rheinmetall AG
Christian	Pols, Dipl.-Ing., Dipl.-Wirt.-Ing.		Head of Key Account Management Germany AIRBUS Defence & Space GmbH
R. Uwe	Proll		Chefredakteur und Herausgeber Behörden Spiegel, ProPressVerlag GmbH
Egon	Ramms, Dipl.-Ing.	General a.D.	
Helmut	Rauch, B.A., Dipl.-Ing.		Geschäftsführer (CEO) Diehl Defence GmbH & Co. KG
Ansgar	Rieks, Dr.-Ing.	Generalleutnant	Stellvertreter Inspekteur der Luftwaffe Kommando Luftwaffe
Michael	Rother		Leiter Geschäftsbereich Sichere Funk- kommunikationssysteme Rohde & Schwarz GmbH
Nico	Scharfe, Dipl.-Kfm.		Geschäftsführer Plath GmbH
Gerhard	Schempp, Dipl.-Math.		
Wolfgang	Schoder, Dr.		CEO AIRBUS Helicopters Deutschland GmbH
Volker	Schwichtenberg		Geschäftsführer Mönch Verlagsgesellschaft mbH
Bernd	Siebert		Mitglied des Deutschen Bundestages
Marie-Agnes	Strack-Zimmermann, M.A., Dr. phil.		Mitglied des Deutschen Bundestages
Kerstin	Vierегge, Betrw.		Mitglied des Deutschen Bundestages
Dirk	Vöpel		Mitglied des Deutschen Bundestages
Franz	Weidhüner, Dipl.-Ing.	Generalmajor	Amtschef Streitkräfteamt
Reinhard	Wolski, Dipl.-Ing. Univ.	Generalmajor a.D.	Behörden Spiegel, ProPressVerlag GmbH
Michael	Zallet, Dr. med.	Generalarzt	Abteilungsleiter Kommando Sanitätsdienst der Bundeswehr
Dirk	Zimper, Dipl.-Kfm.		Programmkoordinator Sicherheitsforschung Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e. V.



Ein Parlamentarischer Abend unter Corona-Bedingungen

Der Parlamentarische Abend am 29.10.2020 fand unter Corona-Bedingungen statt. Im Vienna House Andels Hotel in Berlin fanden wir die geeigneten Räumlichkeiten, um für die angemeldeten Teilnehmer den passenden Raum unter Wahrung der Abstands- und Hygieneregeln zu haben. Das Hygienekonzept des Hotels und die ergänzenden DWT-Regeln haben sich wirkungsvoll ergänzt.

Vorweg gesagt, alle, die gekommen waren, haben die Veranstaltung als gelungen bezeichnet und sich gefreut, dass auch unter den Corona-Bedingungen ein Zusammentreffen ermöglicht werden konnte, um sich mit einem wichtigen sicherheitspolitischen Thema zu beschäftigen.

Der Präsident der DWT, Dipl.-Kfm. Claus Günther, begrüßte den Referenten, den Bundestagsabgeordneten Oberst d.R. Roderich Kiesewetter, der in seinem Vortrag die „sicherheitspolitischen Interessen Deutschlands und Verantwortung und Handeln in seinen Bündnissen“ thematisierte. Zu Beginn seiner Ausführungen verwies der Abgeordnete auf das Weißbuch 2016, mit dem die Bundesregierung ihre sicherheitspolitischen Interessen definierte. Die seit 2014 formulierten Kernbotschaften „Die Welt ist aus den Fugen geraten“ und „Deutschland muss sich rascher, entschiedener und substanzieller engagieren“ waren ein Weckruf, endlich auf die globalen Umbrüche zu reagieren. Das Weißbuch 2016 zog daraus für die Bundeswehr operative Schlussfolgerungen, deren rasche Umsetzung sicher auch durch die fehlende parlamentarische Debatte und mangelnde gesellschaftspolitische Diskussion beeinträchtigt wurde.

Wenn man den globalen Verwerfungen Rechnung tragen wolle, dann müsse man zur Aufrechterhaltung einer regelbasierten internationalen Ordnung auch den politischen Instrumentenkasten wieder mit einer glaubwürdigen militärischen Abschreckung ausstatten und die Europäische Union (EU) aus einer reaktiven Rolle zu einem aktiven verantwortungsvollen Handeln führen.

Im Mittelpunkt des Vortrages standen daher drei Vorschläge zur gesteigerten sicherheitspolitischen Übernahme von Verantwortung:

- Die EU müsse eine „Strategische Vision Europas“ entwickeln und ihre Kerninteressen definieren, die Bedrohungslagen analysieren und daraus Handlungsfelder ableiten. Mit einer solchen Vorgehensweise ließe sich nach Auffassung von Roderich Kiesewetter auch die „Europäische außen- und sicherheitspolitische Strategie (ESS) von 2016 sinnvoll fortschreiben.
- Die Schaffung eines Europäischen Sicherheitsrates (ESR), angesiedelt beim Europäischen Rat der EU, könne dann das Ziel unterstützen, eine gemeinsame strategische Kultur zu entwickeln und zu fördern. Operative Schluss-

Liebe Mitglieder und Freunde der DWT, wir bitten Sie um Verständnis für die aktuell notwendig gewordenen Änderungen am Jahresprogramm 2021 von DWT und SGW:

Dezember 2020

SGW 08./09.12.
Die IT-Konferenz wird verschoben.
NEUER TERMIN: 07./08. 12. 2021

Januar 2021

DWT 19./20.01.
Das Symposium Perspektiven der Verteidigungswirtschaft wird verschoben.
NEUER TERMIN: 25./26. 01. 2022

DWT Die IKZ Mitgliederversammlung ist abgesagt.
NEUER TERMIN: wird noch bestimmt

Februar 2021

SGW 17.02.
Die Veranstaltung Rechtsrisiken mittelständischer Unternehmen in der Wehrwirtschaft wird verschoben.
NEUER TERMIN: 2. Halbjahr 2021

März 2021

DWT 09.03.
Das WiMi Gespräch wird verschoben.
NEUER TERMIN: 11.05.21

SGW 15./16.03.
Die Veranstaltung Wirkung und Schutz wird verschoben.
NEUER TERMIN: 14./15. 06. 2021

DWT 21.03. Der Parlamentarische Abend 1/21 wird verschoben.
NEUER TERMIN: 04.05.21

April 2021

SGW 20./21.04.
Die Konferenz Unbemannte Systeme wird verschoben.
NEUER TERMIN: 26./27. 10. 2021

DWT und SGW beabsichtigen, am 03. Mai 2021 das Jahresprogramm mit der Militärattaché- Veranstaltung in Diedersdorf bei Berlin wieder aufzunehmen.

Bitte beachten Sie die entsprechende Hinweise auf der Homepage.

Wolfgang Döring, GenMaj a. D.
Vorsitzender und Geschäftsführer DWT



Danke dass Sie da waren.

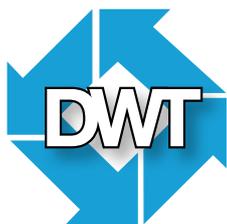
folgerungen sollten allerdings weiterhin dem Europäischen Diplomatischen Dienst und dem Politischen und Sicherheitspolitischen Komitee überlassen bleiben.

Aus deutscher Sicht wären zwei Bedingungen für eine wirkungsvolle Arbeit des ESR entscheidend:

- Das Qualifizierte Mehrheitsverfahren muss im ESR angewendet werden, weil Konsens unter Zeitdruck eine nicht lösbare Aufgabe sein kann.
- Deutschland muss die Vorgaben und Empfehlungen aus dem Weißbuch 2016 umsetzen, wie zum Beispiel die Aufwertung des Bundessicherheitsrates zu einem Nationalen Sicherheitsrat als einem wirkungsvollen sicherheitspolitischen Beratungsorgan der Bundesregierung anstelle des bisherigen Wirkens als „Rüstungsexportkontrollorgan“.
- Die erweiterte Nutzung des Rahmennationenkonzeptes kann zu einer verbesserten rüstungswirtschaftlichen Kooperation Deutschlands mit Mittel- und Osteuropa führen. Der Abgeordnete schlägt in diesem Zusammenhang vor, dass Deutschland über das „Airpolicing“ im Baltikum hinaus die gesamte luft- und bodengestützte Luftverteidigung für Mittel- und Osteuropa übernehmen sollte. Das könne zu einer umfassenden

- Modernisierung der Luftverteidigungskräfte und -mittel in Mittel- und Osteuropa führen mit der Konsequenz einer verbesserten Standardisierung und infolge dessen auch zu einer gesteigerten Interoperabilität in NATO und EU. Die politische Konsequenz einer solchen Zielsetzung wäre die Aufwertung des Rahmennationenkonzeptes und die Stärkung Deutschlands als Anlehnungspartner der mittel- und osteuropäischen Staaten. Eine weitere Konsequenz soll dabei nicht unbeachtet bleiben: Die deutsche Rüstungswirtschaft wäre bei der Realisierung dieses Zieles ein kompetenter und zuverlässiger Partner. Im Anschluss an Vortrag und Diskussion wurden die Gespräche bei einem Imbiss fortgesetzt. Coronabedingt war früher Schluss als sonst, aber die Zeit wurde intensiv zu Gesprächen untereinander genutzt. Es war spürbar, dass das Bedürfnis nach Gedankenaustausch zu sicherheitspolitischen und rüstungswirtschaftlichen Themen stark vorhanden war.

Unterstützt wurde die Durchführung dieses Parlamentarischen Abends durch die Firmen General Dynamics European Land Systems und Lufthansa Technik. ■



DWT-Jahresplanung 2021

Datum	Veranstaltung	Durchführung	Ort
MÄRZ TBD virtuell	Brüsseler Gespräch 1/21	DWT	Brüssel KAS
APRIL 14.04	Vorstandssitzung	DWT	Bonn, DWT Geschäftsstelle
MAI 03.05. 04.05. 11.05. 18.05. 26.05.	Dialog mit Militärattachés Parlamentarischer Abend 1/21 WiMi Gespräch 1/21 DWT kompakt: Joint & Smart Procurement Präsidiumssitzung	SGW DWT DWT SGW DWT	Berlin, Schloss Diedersdorf Berlin Berlin, Restaurant Habels Bonn, Hotel Maritim KdoSanDstBw, Koblenz
JUNI TBD TBD 17.06. 22.06.	Botschaftertreff Brüssel IKZ Querschuss DWT Tag Kooperation von Streitkräften und Wirtschaft	DWT DWT DWT SGW	Brüssel Berlin Bonn, Hotel Maritim Berlin
SEPTEMBER 27.-29.09.	23. DWT-Marineworkshop Vergabe Zukunftspreis DWT	SGW DWT	Linstow Hamburg, FüAkBw
OKTOBER TBD TBD TBD 19.10.	IKZ: Mannheim Symposium IKZ an der FüAkBw Vergabe Studienpreis ÖAG für Einsteiger	DWT DWT DWT SGW	Mannheim, BIZBw Hamburg, FüAkBw Hamburg, Helmut Schmidt Uni Bw Koblenz, Rhein-Mosel Halle
NOVEMBER 09.11. 24. TBC 25. TBC 25. TBC 26. TBC	WiMi Gespräch 2/21 V/AL BMVg Info Abend Präsidiums-/Vorstandssitzung PA 2/21 AKM Mitgliederversammlung	DWT DWT DWT DWT DWT	Berlin, Restaurant Habe Berlin Berlin Berlin Berlin
TBD (August oder November)	Rechtsrisiken mittelständischer Unternehmen in der WT-Industrie	SGW	Bonn, Hotel Maritim
DEZEMBER TBD TBD	Brüsseler Gespräch 2/21 Vergabe Studienpreis	DWT DWT	Brüssel KAS München, UniBw

Stand: 01.12.20

Änderungen zur Jahresplanung finden Sie auf der homepage!

Strategische Vorausschau

Im Rahmen des Veranstaltungsformats „DWT kompakt: Ein Tag – ein Thema“ ging es am 7. Oktober dieses Jahres bei der Studiengesellschaft der DWT mbH (SGW) in Bonn um das Thema „Strategische Vorausschau“.

Es wurde die Antwort auf die Frage gesucht: Wie schafft es ein Unternehmen der Verteidigungswirtschaft, „mögliche Zukünfte“ richtig zu antizipieren, die richtigen Maßnahmen zu ergreifen und damit die zukünftigen Geschäftsmöglichkeiten optimal zu erkennen und für sich zu nutzen?

Prof. Dr. René Rohrbeck hat die Antwort darauf aus dem Vergleich mit Wellenreitern abgeleitet:

Unternehmen sind dann im Sinne dieser Fragestellung besonders erfolgreich, wenn sie über folgende Eigenschaften verfügen:

- Sie antizipieren die Wellen der Veränderung
- Sie verstehen die systemischen Effekte, die die Wellen der Veränderung bewirken und antreiben
- Sie entwickeln die notwendigen „Radare“ und Reaktionsmöglichkeiten
- Sie definieren Automatismen und bestimmen Schwellenwerte, um im richtigen Moment das Fenster neuer Möglichkeiten aufzustoßen.

Diese Antwort mag zunächst verblüffen, aber bei der weiteren Auseinandersetzung zeigt sich schnell, dass es eine ganze Reihe von Methoden und Werkzeugen gibt, die Unternehmen anwenden, um die Marktentwicklung im Geschäftsfeld möglichst zutreffend einzuschätzen und sich entsprechend darauf einzustellen.

Brigadegeneral Funke, Bundesministerium der Verteidigung, Unterabteilungsleiter Planung I, gab einen Einblick in die Zukunftsplanung der Bundeswehr, Vorträge aus der Praxis kleiner und großer Unternehmen und aus der Wissenschaft rundeten das Programm ab.

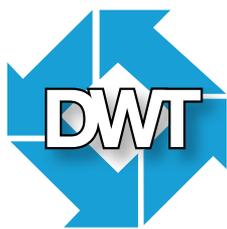
Die Veranstaltung hat gezeigt, dass die Ansätze, Mittel und Methoden der Strategischen Vorausschau in Industrie und Wirtschaft sowie in der Bundeswehr – obschon eine grundsätzlich andere Fragestellung zu Grunde liegt – durchaus Parallelen aufweisen.

Vorträge und Diskussionen zu diesem spannenden Thema waren aufschlussreich und haben den Tagungsteilnehmern viele Anregungen für die eigene Auseinandersetzung mit der Strategischen Vorausschau geboten.

Ein Thema, dessen Bedeutung nicht unterschätzt werden darf – wie das Corona-Virus zeigt. Die Gefahr war bekannt, Staaten und Gesellschaften waren aber nicht vorbereitet und zahlen nun einen hohen Preis. ■



Gut gefüllter Saal, Corona-gerechte Sitzordnung – Prof. René Rohrbeck live aus Paris mit dabei auf dem virtuellen Podium



Studiengesellschaft
der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik e.V.

SGW-Jahresprogramm 2021

Datum	Veranstaltung	Ort	Sprache
03. Mai	Im Dialog mit Militärattachés Mit Ausstellung	Berlin, Schloss Diedersdorf	
18. Mai	Joint & Smart Procurement	Bonn, Hotel Maritim	
14./15. Juni	Wirkung und Schutz #neu Klassische und künftige Aspekte, Wechselwirkungen und Resilienz Mit Ausstellung	Bonn, GOP	
22. Juni	Kooperation von Streitkräften und Wirtschaft Klausurtagung 2021	Berlin	
Tbd (2. Halbjahr)	Rechtsrisiken mittelständischer Unternehmer in der WT-Industrie		
14./15. September	Forum Bundeswehrlogistik 2021 Mit Ausstellung	Erfurt, Messe	
27.-29. September	23. DWT-Marineworkshop Mit Ausstellung	Linstow, Van der Valk Resort	
12./13. Oktober	Additive Manufacturing Mit Ausstellung	Bonn, Hotel Maritim	
19. Oktober	ÖAG für Einsteiger Geschäfte mit dem Öffentlichen Auftraggeber Bundeswehr	Rhein-Mosel-Halle, Koblenz	
26./27. Oktober	Unbemannte Systeme Mit Ausstellung	Bonn, Hotel Maritim	
07./08. Dezember	IT Konferenz 2021 Mit Ausstellung	Bonn, Hotel Maritim	

Stand: 01.12.2020

Chancen der 4. Industriellen Revolution für die Flotte

Industrie 4.0: Das Thema der Vernetzung von Mensch, Maschine, Anlagen, Logistik im gesamten Lebenszyklus maritimer Produkte und Dienstleistungen für die Marine war das beherrschende Thema des 22. Marineworkshops der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik e.V., der vom 21.-23. September 2020 von der Studiengesellschaft mbH der DWT (SGW) in Linstow (Mecklenburg-Vorpommern) erfolgreich durchgeführt wurde.

Dabei spannte sich der thematische Bogen von der aktuellen Lage der Marine über die Herausforderungen bei der Weiterentwicklung der Ausrüstung bis hin zum „digitalen Zwilling“, der zeitgemäßen Form des sogenannten „Admiralsmodells“ (ein 3D-Holzmodell zu Zeiten der kaiserlichen Marine) in diesem Prozess.

Mehr als 300 Teilnehmer aus dem Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung (BMVg), Wissenschaft/Forschung und der Industrie zeigten starkes Interesse an dem grundsätzlichen Thema der Veranstaltung, die in diesem Jahr unter den besonderen Bedingungen der Corona-Pandemie durchgeführt wurde.

Sicher war es gewöhnungsbedürftig, die strengen Regeln des Einbahnstraßensystems im Veranstaltungsgelände und die spezifischen Hygienevorschriften zu beachten, aber das hat dem intensiven Gedankenaustausch keinen Abbruch getan. Veranstalter und Teilnehmer haben gespürt, wie froh man war, wieder zusammen kommen



Vizeadmiral Carsten Stawitzki, Abteilungsleiter Ausrüstung im BMVg, bei seiner Keynote: Chancen der 4. Industriellen Revolution für die Flotte?

zu können, um die gemeinsam interessierenden Fragen der Marinerüstung zu erörtern und sich auf den neuesten Stand zu bringen.

Traditionell wurde die Veranstaltung mit einem „Einlaufbier“ am Vorabend durch den Schirmherren Flottillenadmiral Reineke eröffnet. In seinem Grußwort schilderte er eindrucksvoll die Dienstbedingungen an Bord bei Ausbildung, Übung und Einsatz unter den gegenwärtigen Bedingungen. Er stellte damit die „Bodenhaftung“ für die Vorträge und Diskussionen der folgenden zwei Tage sicher. Das Programm des ersten Tages wurde bestimmt durch

das Grußwort des Chef des Stabes im Marinekommando, Konteradmiral Lenski, die richtungsweisenden Aussagen des Abteilungsleiters Ausrüstung im BMVg, Vizeadmiral Stawitzki, und die Ausführungen des stellvertretenden Kommandeurs des Marinekommandos, Kapitän zur See Reimers, sowie durch die prägnanten Feststellungen aus der Forschung durch Prof. Dr. Koch, Fraunhofer-Institut für Kommunikation, Informationsverarbeitung und Ergonomie (FKIE) und aus der Industrie, die der Hauptgeschäftsführer des Verbandes für Schiffbau und Meerestechnik e.V., Dr. Lüken, vortrug.

Am Nachmittag des ersten Tages fanden drei Fachvorträge und 14 „Poster Sessions“ das Interesse der Teilnehmer. Diese Diskussionen im Kleingruppenformat beschäftigten sich mit den unterschiedlichsten Aspekten des Zentralthemas des Workshops in ihren Chancen und Risiken in den Bereichen

- Technische Entwicklungen
- Logistik
- Ausbildung
- Nutzungsmanagement.

Das U-Boot U-34 während der multinationalen NATO-Übung Nothern Coasts im Jahre 2016 in der Ostsee.



Foto: Bundeswehr/Jonas Weber

Struktur und Organisation der „Poster Sessions“ machten es wie in der Vergangenheit möglich, dass jeder Teilnehmer seine vier „top“ Poster besuchen konnte. Dadurch wurde gewährleistet, dass rege Interaktion die „Poster Sessions“ bestimmte.

Der zweite Tag stand ganz im Mittelpunkt ausgewählter Fragen der Marinerüstung. So ging es u.a. um:

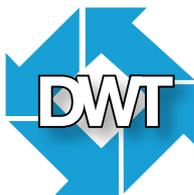
- IT-sichere Schiffsarchitektur gegen zukünftige Bedrohungsszenarien
- Anwendungsmöglichkeiten von KI-Verfahren im kompletten Lebenszyklus eines maritimen Waffensystems
- Möglichkeiten des 3-D-Drucks von Ersatzteilen an Bord
- Chancen und Risiken des „digitalen Zwillings“

In seinem Schlusswort zog Flottillenadmiral Reineke ein positives Resümee des 22. MWS: hohe Qualität der Vorträge und Diskussionen; reges Interesse der Teilnehmer an der Ausstellung und stellte – wie auch in den vergangenen Jahren – die Vorfreude auf den nächsten Marineworkshop fest. Er findet in der Zeit vom 27. bis 29. September 2021 wieder in Linstow statt.

Der Leiter des Arbeitskreises Marineworkshop Guido Gerdemann und der Geschäftsführer der SGW Bernd Kögel haben gemeinsam mit dem Beirat gute Arbeit geleistet. ■

Brüsseler DWT-Gespräch 2020

Foto: OPT, Emmanuel Joiris



Die DWT begeht Neuland und hatte für den 13. Oktober 2020 zum Gespräch im WEB als Onlineveranstaltung zu dem Thema „European Defence Fund vor der Implementierung“ eingeladen. In gewohnter und bewährter Weise wurde dies wiederum in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung Brüssel durchgeführt. Dabei gilt der besondere Dank der KAS, die nicht nur die digitale Infrastruktur zur Verfügung gestellt, sondern auch sicher und unterbrechungsfrei den Ablauf der Besprechung gewährleistet hat.

Nach der Begrüßung durch den Leiter der KAS Brüssel, Dr. Hardy Ostry, sowie der Begrüßung zum ersten Online-Seminar der DWT durch den Geschäftsführer der DWT, Generalmajor a.D. Wolfgang Döring, ging es auch sofort zur Sache.

Für ein innovatives, wettbewerbsfähiges und handlungsfähiges Europa

Sylvia Kainz-Huber unterstrich in ihrer Präsentation, dass der Europäische Verteidigungsfonds (EVF) darauf abzielt, Anreize zu geben für vermehrte europäische Zusammenarbeit im Bereich der Forschung und Entwicklung von Wehrtechnik. Ziel des Fonds ist nationale Investitionen zu bündeln, zu ergänzen und ihre Wirkung zu verstärken. Er will diese aber nicht ersetzen. Letztendlich geht es bei dem Fonds darum, die zur Verfügung stehenden Mittel und Investitionen gemeinsam effizienter zu nutzen. Erste Ergebnisse der EDF-Vorläuferprogramme EDIDP und PADR zeigen ermutigende Ergebnisse. 16 EDIDP-Kooperationsprojekte wurden Mitte des Jahres zur Förderung ausgewählt. Zwölf neue Aufrufe zur Einreichung von Vorschlägen für Kooperationsprojekte im Bereich der Fähigkeitenentwicklung sind am Laufen. Im Bereich der Verteidigungsforschung wurden im Rahmen des PADR dieses Jahr neun weitere Projekte zur Förderung ausgewählt. Damit sollten gegen Jahresende insgesamt 18 Kooperationsprojekte laufen. Ab 2021 werden im Rahmen des EVF Finanzmittel von mehr als 1 Milliarde Euro pro Jahr zur Verfügung stehen. Die Arbeiten der Kommission konzentrieren sich nun darauf, auf welche Fähigkeitsbereiche und Technologieprojekte sich der Fonds konzentrieren soll. Der Fond wird nicht alle von den auf europäischer Ebene abgestimmten Fähigkeitsprioritäten finanzieren können. Sylvia Kainz-Huber gab dann einen Überblick über die wichtigsten Kriterien der laufenden Diskussionen mit den Verteidigungsministerien der Mitgliedstaaten zur Erarbeitung des ersten jährlichen Arbeitsprogramms des EVF. Ausschlaggebend für den Erfolg des Fonds wird letztlich sein, dass er alle Mitgliedstaaten einbindet und dass Unternehmen aller Größen aus allen Mitgliedstaaten die Möglichkeit haben, an den F&E-Projekten des Fonds teilzunehmen.

Sylvia Kainz-Huber ist Referatsleiterin bei der Europäischen Kommission – GD Wachstum – Verteidigung 2.

Lessons Learnt aus der Vorbereitung des EDF

Die Fragen bei der Implementierung des EDF, so Prof. Dr. Dirk Tielbürger, sind das Wozu, das Was und das Wie. Bei der Beantwortung dieser Fragen geben die Testprogramme „Preparatory Action on Defence Research“ (PADR) und „European Defence Industrial Development Programme“ (EDIDP) wichtige Hinweise.

Wozu

Es geht vorrangig um die Industrie und Forschung und Technologie im Verteidigungsbereich in Europa, und damit um die Unterstützung der „European Defence Industri-

al and Technological Base“ (EDITB). Dabei soll gegen Fragmentierung des Marktes und damit bessere Marktchancen und für mehr Interoperabilität für auch zukünftig modernstes Gerät in Europa gewirkt werden.

Der Fortschritt soll auch durch die Finanzierung von „Small and Medium-size Enterprises“ (SME), inklusive solchen aus dem zivilen Bereich, und durch die Finanzierung von sogenannten „Disruptive Technologies“ erreicht werden.

Was

Für den EDF sind Projekte aus verschiedenen thematischen Clustern vorgesehen. Dabei ist darauf zu achten, dass zwischen dem EDF und anderen Initiativen wie die „Permanent European Structured Cooperation“ (PESCO) und den „Coordinated Annual Review on Defence“ (CARD) eine Kohärenz sichergestellt wird. Prioritäten und ein mehrjähriger Blickwinkel im EDF kann durch CARD und die EU Priorisierungstools „Capability Development Plan“ CDP und „Overarching Strategic Research Agenda“ OSRA sichergestellt werden.

Wie

PADR und EDIDP geben auch wichtige Hinweise auf das Wie, und ihre „Lessons Learnt“ sind gemäß EDF-Regelwerk zu berücksichtigen. Dabei kommt es auf die Besonderheiten im Verteidigungsbereich wie z.B. die Behandlung von „EU Classified Information“ und grenzüberschreitende Nutzung von Rechten an Kenntnissen und (Teil-) Produkten an.

Prof. Dr. Dirk Tielbürger ist Deputy Director & Head of Unit EU-funded Defence Research, EDA.

Der European Defence Fund: Nemesis und/oder Chance für Deutschland?

Das industrielle Mantra nach „mehr Geld“ ist nur eine Seite der Wahrheitsmedaille und war das Thema von Dr. Dr. Graf Charles Philippe Dijon v. Monteton. Zwar ist sie notwendig, um die andere Seite, Sicherheit sowie Verteidigung der Werte Europas zu gewährleisten, indes bleibt sie allein Mittel und wird niemals Zweck. Zu dessen Erfüllung erscheint die Konsolidierung der europäischen Verteidigungsindustrie (KEVI) als alternativlos. Darüber herrscht ein breiter, vordergründiger Konsens. Allerdings brechen sich in der Realisierung dieses Ziels starke Nationalismen Bahn. Realistischerweise liegt dies in der Natur der Sache, schließlich finanziert sich Europa national, aber wie so häufig macht die Dosis das Gift. Insofern geht von den Kürzungen, welche der European Defense Fund (EDF) seit 2017 von seinerseits 13 Mrd. EUR auf rund 8 Mrd. EUR (2020) erfahren hat, mit Sicherheit nicht die positivste Signalwirkung aus. Mit einem Glaubwürdigkeitsverlust ist indes zu bewerten, wenn über krumme Pfade versucht wird, wie beispielsweise die taktische Deklaration bestimmter Technologien in nationale Schlüsselsekto-

ren, die eigenstaatlichen Interessen über die europäische Idee zu stellen. Demgemäß entscheidet sich – cum grano salis – das, was weiland der Abbé Castel de Saint-Pierre in seinem „Der Traktat vom ewigen Frieden“ bereits 1713 hoffnungsvoll angedacht hat, nicht zuletzt auch im EDF. Auch wenn mit dessen Errichtung ein wichtiger Schritt gegangen wurde, müssen durchaus noch „Stolpersteine“ überwunden werden:

- Der Military Mobility wird im EDF zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt.
- Den Multiannual Financial Framework (MFF) charakterisiert eine zu geringe gemeinsame Investitionsvorgehensweise im Bereich Verteidigung.
- Die mangelnde Investitionsbereitschaft mündet pandemiebedingt in einen Sparzwang ein.
- Die EDF-Zuwendungen werden nicht den nationalen Verteidigungsausgaben zugerechnet und tragen mithin nicht zur Annäherung des vereinbarten NATO-Ziels bei, 2% des Bruttoinlandsprodukts für die eigenen Streitkräfte aufzubringen.
- Die Dominanz bestimmter und die in ihren Souveränitätsrechten beschnitten geglaubter Mitgliedstaaten verkörpern eine über den EDF hinausweisende Gefahr für das Gesamtprojekt KEVI.

Trotz allem steht die deutsche Verteidigungs- und Sicherheitsindustrie dem EDF positiv gegenüber.

Dr. Dr. Graf Charles Philippe Dijon v. Monteton ist Head of Business Development Europe – Rheinmetall Group.

Vom EDIDP zum EVF: Drückt der Schuh schon nach dem ersten Schritt?

lautete der Titel des Impulses von Ministerialrat Bernd-Ulrich von Wegerer. Der EDIDP konnte und wurde für den Verordnungstext des EVF effizient als Blaupause verwendet. Anders als für den Bereich der F&T durch PADR lagen allerdings keine praktischen Erfahrungen aus einer Implementierung für das Feld der „Capabilities“ vor. Spätestens 2024/2025 muss Vorsorge bereits in Richtung auf die Finanzierbarkeit im 10. MFR getroffen werden. Dies bedeutet, dass bis dahin erste überzeugende Ergebnisse vorliegen müssen. Eine Hürde, die es gemeinsam zu nehmen

gilt, da Rüstungsprojekte lange dauern. Am Ende des Tages müssen die Parlamentarier überzeugt werden, denn sie vertreten den „Single Set of Taxpayers“.

Eine Schlüsselrolle in diesem Umfeld kommt hier selbstverständlich der Europäischen Kommission zu. Sie muss als starke und selbstbewusste Moderatorin auftreten, um langfristig alle Mitgliedstaaten mitzunehmen und auch Hemmnisse und Hürden, so weit wie möglich, abzubauen. Beispielhaft zu nennen ist die Zulassung von unabhängigen Experten zur Vorschlagsbewertung.

Auch der Blick auf die andere Seite des Atlantiks in Richtung USA ist hilfreich. Die US-Seite hat den EFV und EDIDP als Beginn von etwas Großem klassifiziert, dies sollte uns zu denken geben.

Ein weiterer Blick geht in Richtung der Mitgliedstaaten. Hier muss die Bereitschaft, sich einzubringen, hoch bleiben. Dies gilt für Amtsseite und Industrie gleichermaßen. Dabei geht es vor allem um die langfristige, strategische Bedeutung von Zusammenarbeit im Rahmen des EVF. Mit dem EVF haben alle Beteiligten die Gelegenheit zu zeigen, dass Kooperationen auf breiter Basis und exzellente Produkte zu wettbewerbsfähigen Preisen sich nicht gegenseitig ausschließen. Denn am Ende geht es um die Menschen im Einsatz, denen wir kompromisslos gut sitzende Schuhe einfach schulden.

Ministerialrat Dipl.-Ing. Bernd-Ulrich von Wegerer ist Leiter Arbeitsbereich Rüstungspolitik bei der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der EU.

Eine Podiumsdiskussion unter Leitung von Prof. Dr. Dirk Tielbürger, die Zusammenfassung durch Bernd-Ulrich von Wegerer sowie das Schlusswort und der Blick nach 2021 durch Herrn Foag, Sprecher DWT-Beirat Brüssel, rundeten die Veranstaltung ab.

Die DWT dankt allen Beteiligten für ihr Engagement, das dieses erste virtuelle Online-Seminar nicht nur spannend war, sondern auch erfolgreich durchgeführt werden konnte. ■



Foto: Gerd Allmann/Pixabay



Ein gut gefüllter Saal zeigte das hohe Interesse an diesem spannenden Zukunftsthema.

Auf dem Weg zur „Grünen Mobilität“

Im Rahmen der „Agenda Rüstung“ wurde seitens des Bundesministeriums der Verteidigung (BMVg) 2014 ein konstruktiver Dialog mit der deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie aufgenommen, um über eine im gemeinsamen Interesse liegende Verbesserung des Rüstungsmanagements zu diskutieren.

Diese Initiative hatte sich bewährt und wurde daher in 2017 in die sogenannte „zweite Phase des Strategischen Industriedialoges“ zwischen BMVg und dem Bundesverband der deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie (BDSV) überführt: In sechs Gesprächskreisen (GK) werden seither unter dem Dach des „Konzeptes Strategische Steuerung Industriedialog“ gemeinsam interessierende Fragen mit dem Ziel der Weiterentwicklung des Rüstungsmanagements diskutiert.

Unter diesem Dach beschäftigt sich der GK 5 mit dem Thema „Nachhaltige Innovative Energiesysteme“ und hat dazu zwei Expertenkreise (EK) gebildet, den EK Mobile Energiesysteme und den EK Stationäre Energiesysteme.

Damit ist der Rahmen beschrieben, in dem die SGW-Veranstaltung „Zukünftige Energieversorgung für mobile Systeme der Bundeswehr“ sich mit den Erkenntnissen und künftigen Möglichkeiten eines wissenschaftlichen Berichts des EK Mobile Energiesysteme auseinandersetzt, um für die Bundeswehr versorgungssichere, umweltfreundliche und nachhaltige Mobilität bereitzustellen.

Unter der Schirmherrschaft der Abteilungsleiterin für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen (IUD) im BMVg, Frau Ministerialdirektorin Barbara Wießalla, fanden sich Vertreter aus BMVg, Bundeswehr (Bw), Wissenschaft und Forschung sowie der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie zusammen, um die relevanten Rahmenbedin-

gungen einer „Mobilitätswende Bw“ evidenzbasiert zu analysieren und Handlungsempfehlungen zu skizzieren. Im Rahmen des sehr erfolgreich durchgeführten wissenschaftlichen Symposiums wurde deutlich, dass die grundsätzlichen politischen Rahmenbedingungen für die Energiewende in Deutschland eher „verschlungenen Pfaden“ ähneln. Ein eindeutiger und stringenter gerader Weg kann noch nicht gezeichnet werden, auf dessen Grundlage auch für die Bundeswehr eine klare „Roadmap zu Grüner Mobilität“ ableitbar wäre.

Allerdings: die Zielsetzung ist klar, die Herausforderungen sind bekannt, Forschungskorridore sind identifiziert und Realisierungsoptionen werden diskutiert beziehungsweise entwickelt, um eine nachhaltige, effiziente und resiliente Energieversorgung als eine Grundlage für eine einsatzfähige und durchhaltbare Bw zu gewährleisten. Neben den grundsätzlichen Ausführungen der beteiligten Zielgruppen bestimmten folgende Themenschwerpunkte die Vorträge und Diskussionen:

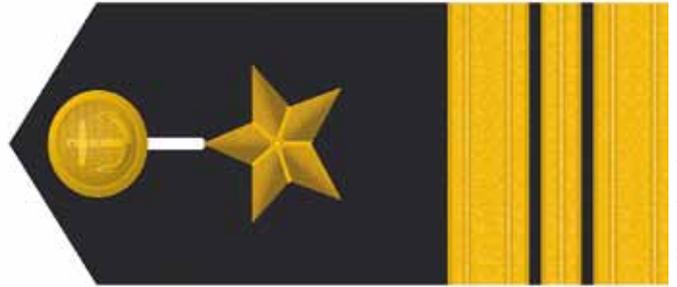
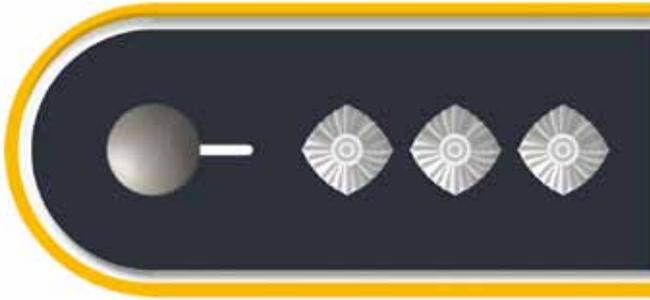
- Integrale energetische Systemarchitektur
- Synthetische Kraftstoffe
- Hybride Lösungen
- Energieträger und -wandler wie Batterien und Brennstoffzellen

Aus der Fülle von Einzelvorschlägen und Hinweisen aus den sehr intensiv geführten Diskussionen scheinen nachstehende Gedanken besonders bedeutsam zu sein:

- Die Anforderungen an das Management komplexer modularer beziehungsweise hybrider Energiesysteme in der Bundeswehr steigen deutlich, sind aber gut beherrschbar.
- Viele Erkenntnisse aus der zivilen Forschung und Praxis „grüner“ Energieträger lassen sich auch auf den Einsatz in der Bundeswehr übertragen.
- Für spezifische militärische Anwendungen im Einsatz gilt es, eigenständige Konzepte zu entwickeln und umzusetzen. „Deutsches Recht folgt den Soldaten“, aber im Einsatzgebiet sind nicht immer die energetischen Voraussetzungen und Technologien gegeben oder zu schaffen, die im Grundbetrieb gegeben sind.

Eines ist sehr deutlich geworden: Alle Beteiligten wollen den Weg zur grünen Mobilität unter Berücksichtigung taktischer Notwendigkeiten im Einsatz unumkehrbar gestalten, ohne die Versorgungssicherheit mit Energie für die militärspezifischen Systeme und damit die Sicherstellung der Einsatzbereitschaft der Bw zu gefährden. ■

Zeitsoldat und was dann?


Grafik: Bundeswehr

Möglichkeiten der Unterstützung beim Übergang in das zivile Berufsleben – eine Chance für beide Seiten

Ein Erfahrungsbericht über ein Berufsorientierungspraktikum bei Ernst & Young

Als Zeitsoldat, der keine Absicht hat, Berufsoffizier zu werden, bietet der Berufsförderungsdienst der Bundeswehr (BFD) viele Möglichkeiten an, um sich attraktiv für das Arbeitsleben nach der Bundeswehr zu positionieren. Neben einer Vielzahl von internen und externen Weiterbildungsmaßnahmen, die den Soldaten mit Wissen und Zertifikaten für den Einstieg in das zivile Leben ausstatten, ermöglicht der BFD Soldaten im letzten Jahr ihrer Dienstzeit ein Berufsorientierungspraktikum zu absolvieren. Während des vierwöchigen Praktikums erhält der Soldat dazu die Freistellung vom militärischen Dienst unter Fortzahlung seiner Bezüge.

Grundlage für das Berufsorientierungspraktikum nach §7 Abs. 3 bzw. Abs. 4 Soldatenversorgungsgesetz (SVG) ist ein erhöhter Berufsorientierungsbedarf. Dieser liegt dann vor, wenn der Förderungsberechtigte noch keine abschließende Wahl eines Berufs nach dem Dienstzeitende getroffen hat und durch das Praktikum die individuelle Neigung und Eignung für bestimmte Berufe geklärt oder berufliche Alternativen erprobt werden sollen.

Genau diese Situation lag bei mir vor, und so machte ich mich auf die Suche nach einem Unternehmen, bei dem ich ein Berufsorientierungspraktikum absolvieren kann. Meine Absicht war es, in den vier Wochen ein möglichst großes und internationales Unternehmen kennen zu lernen, um innerhalb kürzester Zeit möglichst viele verschiedene Einblicke gewinnen zu können. Mir war bewusst, dass der Praktikumszeitraum zu kurz sein würde, um tatsächlich in ein Projekt eingebunden zu werden. Vielmehr erhoffte ich mir, einen potenziellen Arbeitgeber besser kennen zu ler-

nen und umgekehrt er mich. So war die Idee hinter dem Praktikum für mich eine Art langes Vorstellungsgespräch und deshalb bewarb ich mich auch nur bei Unternehmen, die für mich als potenzielle zukünftige Arbeitgeber in Frage kamen.

Die Rückmeldungen auf meine Praktikumsanfragen zeigten jedoch, dass meine Absicht nicht ganz in die Strategie der angeschriebenen Unternehmen passte und ich erhielt fast ausschließlich Absagen. Unternehmen möchten ihren Praktikantinnen und Praktikanten natürlich den größten Mehrwert bieten. Um tiefe Einblicke zu erhalten, hat ein Praktikum von sechs Monaten durchaus mehr Sinn.

Im zufälligen Gespräch mit einem ehemaligen Kameraden, welcher mittlerweile bei EY (Ernst & Young) arbeitet, erhielt ich den Kontakt zu Nils Merkle. Als ehemaliger Offizier hatte auch er vor seinem Dienstzeitende ein Berufsorientierungspraktikum bei einem mittelständigen Unternehmen absolviert und kannte das Konzept. Nach der Prüfung meiner Unterlagen durch EY, die mit einem positiven Ergebnis endete, konnte es losgehen. Der Fokus des Praktikums sollte auf Breite vor Tiefe liegen, um möglichst viele Tätigkeitsfelder des global agierenden Unternehmens kennen zu lernen.

Damit dies gelingen konnte, unterstützte ich schwerpunktmäßig im Bereich Consulting unterschiedliche Projektteams in der Beratung öffentlicher Auftraggeber. Zu meinen Aufgaben zählte unter anderem die Vorbereitung und Erarbeitung einer Methodik zur einheitlichen und strukturierten Erfassung von Unternehmensreferenzen. Daneben wirkte ich an der Ausgestaltung eines Innovationsmanagementsystems mit und unterstützte die Projektteams beim Verfassen von Teilnahmeanträgen und Angeboten für öffentliche Vergaben. Neben der Projektarbeit wurde mir die Möglichkeit gegeben, mich auch mit Kolleginnen und Kollegen außerhalb der Unternehmensberatung auszutauschen und zu vernetzen. Dadurch erhielt ich zusätzliche Einblicke in die Bereiche Forensic & Integrity Services und Security Risk Management. Alle Mitarbeitende, unabhängig von ihrer Hierarchieebene, standen mir zu jeder

Zeit Rede und Antwort und waren zudem auch aufrichtig an meiner Person und meinem Werdegang interessiert.

Trotz der aktuellen COVID-19-Pandemie war ich nach einem sehr gut durchgeführten virtuellen Onboarding direkt fester Bestandteil bei EY und konnte verzugslos von zu Hause aus arbeiten. Passende Hardware erhielt ich bereits eine Woche im Voraus über den Postweg, sodass eine reibungslose Kommunikation mit den Kolleginnen und Kollegen und der Austausch von Daten sichergestellt waren. Zu keinem Zeitpunkt hatte ich das Gefühl, „nur Praktikant“ zu sein, vielmehr wurde meine Bundeswehrexpertise in den einzelnen Teams gesucht und aktiv eingefordert. Rückblickend bleibt festzuhalten, dass ich trotz der kurzen Zeit von vier Wochen Erfahrungen in den unterschiedlichsten Bereichen von EY sammeln konnte. Durch den persönlichen Austausch mit den Mitarbeitenden gewann ich zusätzliche Einblicke und durfte Projekte aktiv mitgestalten.

Durch das Berufsorientierungspraktikum konnte ich meine persönliche Neigung bzw. Eignung ausloten und EY als attraktiven möglichen Arbeitgeber nach meiner Dienstzeit kennenlernen.
Hauptmann Robert Berns

Dazu kommentiert Nils Merkle, ehemaliger Zeitsoldat und Mitglied der DWT und des Initiativkreises Zukunft (IKZ) der DWT: „Von einem Berufsorientierungspraktikum profitieren im besten Fall beide Parteien – der Soldat, kurz vor seinem DZE und das aufnehmende Unternehmen: Für beide ist es ein vierwöchiges Assessment, um die Kompatibilität der individuellen Erwartungen abzugleichen und bietet die Gelegenheit, bei gegenseitigem Gefallen direkt die Weichen für eine Zusammenarbeit nach dem Dienstzeitende zu stellen.“ ■

Hauptmann Robert Berns gemeinsam mit Nils Merkle



Foto: Ernst & Young

Was müssen wir heute tun, um für die Zukunft gerüstet zu sein?

Technologiesprünge bringen eine völlig neue Dimension an Veränderung und Chancen. Eingeführte Systeme fordern eine eher klassische Handhabung. Beides muss gemeinsam – nebeneinander und miteinander – in die Zukunft gebracht und gestaltet werden.

So stellte die Studiengesellschaft der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik mbH (SGW) am 27. Oktober dieses Jahres die Frage: „Was müssen wir heute tun, um für die Zukunft gerüstet zu sein?“

Ein Vormittag mit Beiträgen eines Futuristen der Daimler AG, der deutschen und niederländischen Streitkräfte, eines mittelständischen Unternehmens der Verteidigungswirtschaft und der Universität der Bundeswehr München – alle im TED Talk Format präsentiert – wurde komplementiert durch praktisches Erleben einer höchst kreativen Design-Thinking-Methode, der One-Hour-Agency:

MdB Dr. Tobias Lindner war live aus Berlin zugeschaltet, um aus seiner Sicht die Bedeutung des Themas zu unterstreichen. Alexander Mankowsky philosophierte über die Handlungsfähigkeit in der digitalen Welt der Zukunft. Brigadegeneral Frank Pieper (Chief Digital Officer Heer) sprach über den Second Life Ansatz, einen potenziell exklusiven Beitrag der Streitkräfte zur digitalen Innovation bevor Lars de Graauw (aufgrund der Einreisebeschränkungen per Live-Video aus den Niederlanden zugeschal-

Bundeswehr & Industrie im Spannungsfeld zwischen Innovations-sprüngen und eingeführter Technik

tet) das Innovation-Management in den niederländischen Streitkräften skizzierte. Thomas Meyer warf einen Blick auf die Beschaffungs- und Nutzungszyklen aus Sicht eines Mittelständlers. Und schließlich referierte Frau Professor Rafaela Kraus (UniBw München) gemeinsam mit dem Studenten Alexander Genzel (ebenfalls UniBw München) über das Thema „Intrapreneurship – Innovationskraft und Unternehmergeist von Mitarbeitenden fördern“. Eine Podiums-Diskussion mit den Referenten rundete den Vormittag ab.

Es folgte ein Nachmittag der Methodik und der konkreten Anwendung: Nachdem Herr Dr. Schröder und Herr Szczuzewski, beide PwC, den Mehrwert, die Philosophie und die Struktur der „One-Hour-Agency“ (© PwC) vorgestellt hatten, ging es in die Praxis:

Unter der Anleitung von professionellen Coaches (Methoden-Guides) wurden verschiedene Problemstellungen in Lösungsansätze verwandelt: Vier One-Hour-Agencies wurden zu ihrer Antwort „gecoach“t. Kreativität ist das Schlüsselwort der Methode, die zunächst eine große Lösungsmenge hervorbrachte, aus der dann gemeinschaftlich je eine Lösung herausgearbeitet wurde. Die Teilnehmer tauchten aktiv ein – in ein spannendes Prozedere mit Mitstreitern, die sie bis dato gar nicht kannten und einem absolut strikten Zeitmanagement. Nach 75 Minuten waren vier Lösungen herausgearbeitet, die coram publico präsentiert wurden. Was für eine Performance!

Im Sinne dieser Kreativität hatten wir den üblichen Dresscode bewusst über Bord geworfen und die Parole „no jacket – no tie“ ausgegeben – mit der Konsequenz, dass uns Teilnehmer angesprochen haben, den legeren Dresscode doch auch bei anderen Veranstaltungen beizubehalten. Dazu sagen wir, alles hat seinen Platz und nicht jede Veranstaltung würde davon profitieren – wobei wir ja in der Regel gar keinen Dresscode vorschreiben, sondern unsere Teilnehmer ihren wählen. Für das positive Feedback jedenfalls, das wir für dieses interaktive und höchst kreative Format geerntet haben, bedanken wir uns herzlich und sagen schon heute „to be repeated“ ... ■

*MdB Dr. Tobias Lindner
diskutiert mit –
live zugeschaltet aus Berlin.*





Foto: pixabay

ZUM JAHRESWECHSEL

In den vergangenen Jahren hat unser bisheriger Vorsitzender, General a.D. Rainer Schuwirth, an dieser Stelle seine Gedanken zu den jeweils aktuellen Themen mit uns geteilt. Er ist nach 11½ Jahren aus dem Amt ausgeschieden und durch die Mitgliederversammlung am 9.11.2020 wegen seiner außerordentlichen Verdienste um die DWT zum Ehrenmitglied ernannt worden. Dieses Jahr ist nicht nur deswegen ein besonderes Jahr, und es fällt mir nicht leicht, diese ersten WORTE ZUM JAHRESWECHSEL als neu gewählter Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Wehrtechnik e.V. (DWT) zu formulieren.

Viele Gedanken gehen mir durch den Kopf, die mit dem ablaufenden Jahr 2020 und zugleich mit dem Neuen Jahr 2021 zusammenhängen: Compliance, Steuerprüfung und Corona waren die beherrschenden Stichworte des DWT-Jahres 2020 und wirken in das neue Jahr hinein.

Das Jahr 2020 begann für die DWT und die Studiengesellschaft der DWT (SGW) erfolgversprechend, bevor die Konsequenzen der Corona-Pandemie dem Veranstaltungsprogramm im März ein vorübergehendes Ende bereiteten. Erst im September konnte mit den Veranstaltungen der SGW zur Energieversorgung in Bonn und dem 22. Marineworkshop in Linstow die Informations- und Bildungsarbeit wieder aufgenommen werden. Schon bei diesen Veranstaltungen wurde deutlich, dass das Angebot von SGW und DWT zum Dialog zu wehrtechnischen und wirtschaftlichen Fragen vermisst wurde. Eine gleiche positive Resonanz erfuhr die DWT bei der corona-konformen Durchführung des Parlamentarischen Abends zum Ende Oktober in Berlin.

Mit der durch eine Ausnahmegenehmigung möglich gewordenen Mitgliederversammlung im November wurde u.a. ein neuer Vorstand gewählt. Dadurch konnte die Handlungsfähigkeit der DWT für die nächsten Jahre sichergestellt werden, weil andernfalls zum Ende des Jahres 2020 die Amtszeit der Vorstands- wie auch der Präsidiumsmitglieder ausgelaufen wäre und wir rechtlich keinen Vorstand mehr gehabt hätten. Diese DWT-intern enthält auch einen Bericht zur Mitgliederversammlung.

Der Blick auf das Jahr 2021 bringt leider kein klares Bild, da die weitere Entwicklung der Corona-Pandemie mit großen Unsicherheiten behaftet ist. Zwar ist die Bereitstellung eines Impfstoffes in Sicht, aber es wird noch einige Monate dauern, bis die Corona-Pandemie abebbt und DWT und SGW wieder unter berechenbaren Bedingungen arbeiten können.

Ziel wird es bleiben, unter bestmöglicher Reduzierung von Infektionsrisiken Präsenzveranstaltungen anzubieten, um damit den Informationsaustausch und den Dialog – den Markenkern von DWT und SGW – aufrecht zu erhalten. Darüber hinaus wird es aber erforderlich werden, über alternative Informationsformate nachzudenken, die es erlauben, weiterhin den guten Ruf von DWT und SGW als neutrale Dialog- und Informationsplattform mit einem qualitativ herausragenden Veranstaltungsangebot zu wahren und weiter zu entwickeln.

Diese nach innen gerichtete Betrachtung darf jedoch den Blick nach „draußen“ nicht verschließen, nämlich den Blick auf die Frage nach der sicherheitspolitischen Lage und die damit verbundene Frage der auftragsgerechten Ausrüstung der Bundeswehr – einem Schwerpunktthema der Bildungsarbeit der DWT. Der Weg, dieses Ziel zu erreichen, wird auch im Mittelpunkt der Arbeit des neuen Jahres stehen.

In diesem Sinn danke ich allen Mitgliedern und Freunden von DWT und SGW für die Unterstützung unserer Informations- und Bildungsarbeit und wünsche Ihnen Allen eine besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und friedvolles und erfolgreiches Neues Jahr 2021!

Diese Wünsche gelten in ganz besonderer Weise allen, die zum Schutz unserer nationalen Sicherheitsinteressen im Inland und im Ausland im Einsatz sind.
Bleiben Sie gesund.

Ihr
Wolfgang Döring
Vorsitzender der DWT

Das Team von DWT und SGW wünscht Ihnen und Ihren Angehörigen eine frohe und gesegnete Weihnachtszeit sowie einen guten Übergang in das Jahr 2021.



Foto: Marco Barnebeck (telemarco), www.pixelio.de

IMPRESSUM

Herausgeber: DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR WEHRTECHNIK e. V. (DWT)

Hochstadenring 50 · 53119 Bonn

Verantwortlich für den Inhalt:

Generalmajor a. D. Dipl.-Kfm. Wolfgang Döring,
Geschäftsführer der DWT e. V.

E-Mail: info@dwt-sgw.de

Internet: www.dwt-sgw.de

Satz & Layout: cpm GmbH in Zusammenarbeit mit der Agentur Marasson

Die DWT INTERN erscheint drei Mal im Jahr.
Copyright DWT e. V.

Die DWT INTERN wird an alle Fördernden (FM) und Persönlichen Mitglieder (PM) versandt.
Namentlich gekennzeichnete Texte entsprechen nicht unbedingt der Meinung des Herausgebers.



Mitgliederentwicklung (Stand 31. Dezember 2020)

PM (Persönliche Mitglieder)

Stand 31. Dezember 2017	833
Stand 31. Dezember 2018:	835
Stand 31. Dezember 2019:	819
Stand 31. Dezember 2020:	796

FM (Fördernde Mitglieder)

Stand 31. Dezember 2017	273
Stand 31. Dezember 2018	273
Stand 31. Dezember 2019	282
Stand 31. Dezember 2020	262

Neue Fördernde Mitglieder (Stand 25. November 2020)

**Ullrich & Naumann
Patentanwälte**
Dipl.-Phys., Dipl.-Math.,
Dr. Frank Hagmann
Schneidmühlstraße 21
69115 Heidelberg



SPHEREA

SPHEREA GmbH
Walter Nadig
Sales Manager
Magirus-Deutz-Str. 13
89077 Ulm

ULLRICH & NAUMANN
GEMEINLICHER RECHTSCHUTZ - INTELLECTUAL PROPERTY